



№ 120.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang.

Er scheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pf. die Zeile, sonst 12 Pf.

Dienstag, den 13. Oktober 1896.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pf. und
20 Pf. Frägerlohn, durch die Post bezogen M. 1. 15, sonst im
ganzen Württemberg M. 1. 35.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Unterreichenbach ist die Maul- und
Klauenseuche ausgebrochen.

Calw, den 12. Okt. 1896.
R. Oberamt.
Boelter.

**Erlaß, betr. die Unterstützung von Familien
der zu Friedens-Hebungen einberufenen
Mannschaften.**

Unter Hinweisung auf die bestehenden Vor-
schriften (M. A. Bl. 1892 S. 205, 1894 S. 237
und 339, 1895 S. 95) werden die Ortsvorsteher
beauftragt, etwaige Anmeldungen von Unterstützungs-
Ansprüchen ungefäumt zur Zahlungsanweisung vor-
zulegen und die Gemeindepflegen zur sofortigen
Einsendung der Empfangsbescheinigungen über
die vorschussweise für Rechnung des Lieferungs-Verbands
gezählten Familien-Unterstützungen behufs Bewirkung
des Ersatzes zu veranlassen. Bei Vorlage der An-
meldungen bezw. Empfangsbescheinigungen ist ins-
besondere darauf zu achten, daß die Civilstellung
(Stand oder Beruf) der Einberufenen, der Geburts-
Familiennamen der Ehefrauen, und zutreffendfalls
der Familienname früherer Ehemänner derselben, sowie
der Geburtstag etwaiger Kinder in den Formularen
enthalten ist.

Calw, den 12. Oktober 1896.
Königl. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

* Calw. Wie gestern in der ev. Stadtkirche
verkündigt wurde, wird der von Sr. Majestät dem

König auf die hiesige Defanatsstelle ernannte Stadt-
pfarrer Noos von Ludwigsburg am 4. November
hier aufziehen.

* Calw, 12. Okt. Zu Gunsten der Abge-
brannten in Haiterbach veranstaltete gestern abend
der ev. Kirchengesangverein unter Leitung des
Herrn Fr. Gundert eine Aufführung im Vereins-
hause. Das Programm enthielt 12 Nummern und
bestand aus kirchlichen Gesängen und Arien von Bach,
Händel, Mendelssohn und Faist. Sämtliche Stücke
atmeten einen tiefen Inhalt, sie eignen sich zu
einer Aufführung an einem Buß- oder Karfreitag
ganz vortrefflich, immerhin hätten wir ein etwas weniger
düster gehaltenes Programm für ansprechender ge-
funden; einige neuere kirchliche Kompositionen in
frischer und doch streng religiöser Gestalt hätten dem
Charakter der Aufführung keinen Abbruch gethan.
Die Chöre, 4 von Mendelssohn und 1 von Faist,
waren sorgfältig einstudiert und wurden von dem
Verein in angemessener Weise zum Vortrag ge-
bracht. Fr. Reichert sang allein ein geistliches
Lied von Bach „Auf, auf! mein Herz mit Freuden“
und in Gemeinschaft mit Fr. Kraushaar ein Duett
aus dem Oratorium Elias von Mendelssohn „Zion
streckt ihre Hände aus“. Als Tenorist trat Herr
cand. theol. Erhardt von hier auf. Er sang
4 Arien aus dem Oratorium Samson und Elias und
ein Büßlied von Beethoven „An dir allein hab ich
gesündigt.“ In einer Kirchenarie von Stradella und
einer Arie aus dem Oratorium Saul, arrangirt für
Harmonium und Waldhorn, wirkte Herr Eisenbahn-
sekretär Steinbrenner auf dem Waldhorn mit.
Die Harmoniumbegleitung hatte Hr. Organist Winz
und die Orchesterbegleitung einige hiesige Herren über-
nommen. Die Leistungen der Solisten und Solisti-
innen machten einen guten Eindruck und waren von
bester Wirkung. Der Besuch der Aufführung ließ zu
wünschen übrig.

* Calw, 12. Okt. Wochenmarkt. Die Nähe

der allgemeinen Landeskirchweih machte sich am Sam-
stag sehr bemerkbar. Der Markt war schwach besucht
und die Preise hoch. Für 1 Pfund Butter wurde
1 M 05 S, später 1 M 25 S gefordert. Letzterer
Preis wurde sogar von Händlern bezahlt. Eier
kosteten 7-8 S das Stück. Zwetschgen waren sehr
viele Körbe beigetragen, Preis für 1 Pfund 8-10 S.
Äpfel und Birnen fehlten fast ganz; für das Pfd.
wurden 12-14 S bezahlt. Hasen kosteten 2 M
80 S bis 3 M. Die Zufuhr an Kartoffeln war
bedeutend; für den Ztr. schöner, ausgelesener Kar-
toffeln wurden 3 M bis 3 M 50 S, für das Simri
1 M 35 S bezahlt. An Kraut ist kein Mangel;
das Stück kostet je nach Größe und Festigkeit 6-8 S;
der eigentliche Markt in diesem Produkt kommt erst
in nächster Zeit.

[Amthches aus dem Staatsanzeiger.]
Seine Königliche Majestät haben am 9. d. M.
den Amtnotar Schmid in Teinach zum Gerichts-
notar in Freudenstadt allergnädigst zu ernennen geruht.

Stuttgart, 10. Okt. Straflammer. Der
vielbestrafte 23jährige lebige Flaschner Joh. Georg
Stadel von hier, welcher erst im Mai d. J. eine
zweijährige Zuchthausstrafe wegen verschiedener Dieb-
stähle erstanden hat, war heute wieder vier solcher
im Rückfalle angeklagt. Am 3. August stahl er
nämlich im Oberen Museum hier, wo er sich unter
dem Vorwande einschlich, er sei ein zur Vornahme
von Dachreparaturen gekommener Flaschner aus dem
Dachstuhl verschiedene Kleidungsstücke und eine silberne
Remontoiruhr im Gesamtwert von 75 M, den Köchen
gehörig, sodann im Laufe desselben Monats einem
Bierführer im englischen Garten aus dessen Kammer
eine Remontoiruhr und Hosen im Werte von 20 M,
in der Marktstraße zu Cannstatt einem Flaschner
eine silberne Uhr im Wert von 24 M und einem
Tagelöhner eine solche im Wert von 10 M, endlich
im Hotel Marquardt hier, aus den Dachkammern der

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Er hatte mit großer Jungeläufigkeit und jener unfehlbaren Selbstgefälligkeit,
durch welche die Berliner Handlungsreisenden sich auszeichnen pflegen, gesprochen,
aber zu seinem Erstaunen bemerkte er, daß seine Worte keineswegs den von ihm
erwarteten und gewünschten Eindruck machten. Einen Augenblick schaute ihn wohl
Jda halb verwundert und halb erschreckt an, dann aber, als er immer weiter schwatzte,
umspielte ein gar liebliches, fast schelmisches Lächeln ihren schönen Mund: sie
schüttelte den Lockenkopf und sagte ruhig:

„Geben Sie sich keine Mühe, Herr Steinert! Sie werden mich nicht zu dem
Glauben bringen, daß Sie meiner armen Frau Schurre nur einer lustigen Grille
wegen geholfen haben! Ich kenne Sie besser, als Sie glauben!“

„Sie kennen mich, gnädiges Fräulein?“

„Ja! Frau Schurre hat mir treulich jedes Wort berichtet, welches Sie zu ihr
und zu dem kleinen Frz gesprochen haben; sie hat mir auch erzählt, daß Sie im
ersten Augenblick nach der Börse gegreift hätten, um ihr ein Almosen zu geben,
daß Sie aber dann sich eines Besseren besonnen, ihr den Korb und den Knaben
getragen haben. Ich danke Ihnen dafür. Sie würden die arme Frau durch ein
Geldgeschenk tief gekränkt haben, während sie Sie jetzt wie einen Gott verehrt.“

Jda sprach so einfach und natürlich, so offen und ehrlich, daß Steinert sich
fast des Versuchs, sie zu täuschen, schämte. Ihr gegenüber konnte er den frivolen
Ton, den er angenommen hatte, nicht durchführen, es war ganz unmöglich; er
brach deshalb lieber das Gespräch über diesen Gegenstand ab und fragte nur einfach,

ob er wohl die Ehre haben dürfe, das gnädige Fräulein auf dem Wege nach
Gromberg zu begleiten. Er sprach zugleich seine Verwunderung aus, daß die junge
Dame es wage, so allein durch die viel verrufene und viel gefürchtete Diebshaide
zu wandern.

Ein düsterer Schatten flog bei diesen Worten Steinerts über Jda's schönes
Gesicht.

„Haben Sie auch von den furchtbaren Geschichten gehört, welche man sich von
unser armer Gegend erzählt?“

Als er bejahte, fuhr sie fort: „Es ist mir lieb, Herr Steinert, daß Sie selbst
das Gespräch auf diesen Gegenstand bringen. Ich kann jetzt wohl eine Bitte wagen,
die ich gegen einen Fremden nicht aussprechen würde, gegen Sie aber ausspreche,
weil ich weiß, daß Sie ein tiefes Gefühl für das Unglück haben.“

„Gnädiges Fräulein, Sie beurteilen mich zu schnell, zu günstig!“ erwiderte
Steinert ernst. „Glauben Sie mir, der Schein trügt oft. Sie dürfen nicht einem
fremden Manne Ihr Vertrauen schenken, den Sie für edel und menschenfreundlich
halten, weil er vielleicht durch einen Zufall oder, wie ich schon sagte, durch eine
seltsame Laune sich zu einer Handlung hat bewegen lassen, die Ihnen als der
Ausfluß eines tiefen Gefühls für das Unglück erscheint. Solch' — nehmen Sie mir
den Ausdruck nicht übel — leichtfertig gespendetes Vertrauen wird stets getäuscht!“

„Würden Sie mich täuschen?“ fragte sie mit einem so lieblichen Lächeln, mit
einem so gütigen, vertrauensvollen Ton der Stimme, daß Steinert ihr am liebsten
zu Füßen gefallen wäre, aber er bezwang sich zu der kühlen und trocknen Antwort:
„Vielleicht, wenn es mein Vorteil erheischt!“

Sie ging eine kurze Zeit neben ihm, dann blickte sie zu ihm auf.

„Ich weiß nicht“, sagte sie, „aus welchem Grunde Sie mir weniger gut und
menschenfreundlich erscheinen wollen, als Sie wirklich sind. Der armen Frau Schurre
gegenüber hatten Sie keine Veranlassung, sich zu verstellen, Ihr zeigten Sie ihr
wahres Gesicht. Weshalb suchen Sie mir wehe zu thun, indem Sie meine Freude

Kellner Hosen und Stiefel im Wert von 20 M. Der Angeklagte leugnete alles weg, wurde aber durch 16 Zeugen überwiesen, auch fanden sich verschiedene von den gestohlenen Gegenständen in seinem Besitze vor. Hiernach wurde derselbe wegen 3 einfacher Diebstähle und eines schweren Diebstahls im Rückfalle unter Ausschluß mildernder Umstände zu der Zuchthausstrafe von vier Jahren nebst 10jährigem Ehrenverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt.

Stuttgart, 11. Okt. Gestern abend fand zur Feier des Geburtstags S. M. der Königin im kgl. Hoftheater eine Festvorstellung statt. Das Haus war festlich beleuchtet. Schon vor 7 Uhr hatte sich ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden. Auf der ersten Galerie sah man überall prunkende Uniformen und kostbare Toiletten und im Parkett und den übrigen Rängen harrte ein festlich gestimmtes Publikum der Ankunft S. M. Majestäten. Anwesend waren auch das diplomatische Korps, die Minister und Deputationen der einzelnen Regimenter. Punkt 7 Uhr erschienen die Majestäten mit dem kgl. Hause in der Großen Hofloge und wurden mit einem 3fachen stürmischen Hoch begrüßt; das Orchester spielte die Königshymne, welche stehend angehört wurde. Hiernauf begann die Ouvertüre zu der Oper „Figaros Hochzeit“ welche mit neuen Ausstattungen und Kostümen in Rococo aufgeführt wurde und welcher die Majestäten bis zum Schluß beiwohnten.

Heilbronn, 9. Okt. Gestern Nachmittag kurz vor 4 Uhr ist in dem benachbarten Bödingen in der Nähe des Gasthauses zur „Rose“ ein sehr bedeutender Brand ausgebrochen, doch wurde anfangs, als die erste Nachricht hier eintraf, noch keine Hilfe verlangt. Das Feuer, welches in einer Scheuer ausgebrochen ist, hat aber rasch um sich gegriffen und so kam es, daß gegen 4 1/2 Uhr Hilfe von Heilbronn nachgesucht wurde, mit dem Bemerkten, daß 5 Scheunen und 2 Wohnhäuser vom Feuer ergriffen seien. Als bald wurde allarmirt und ging die Spritze mit der Mannschaft ab. Kaum waren aber diese Mannschaften abgegangen, so traf die Nachricht ein, daß Hilfe nicht mehr nötig sei, weshalb auch die Absendung weiterer Löschmannschaften unterblieb. Das Feuer scheint durch eine vor der abgebrannten Scheuer aufgestellte Dreschmaschine entstanden zu sein. Gänzlich abgebrannt sind 2 Wohnhäuser, 2 Scheunen und ein Stall. Dabei ist auch ein schmerzliches Schwein in den Flammen umgekommen. Nachts 11 1/2 Uhr ertönte auf's neue die Feuerglocke für die Löschmannschaften bei Landbränden. Wieder ist von Bödingen um Hilfe nachgesucht worden, da um 11 Uhr zwei weitere Gebäude in Brand geraten sind. Das Feuer ist diesmal in der Scheuer des Weinwirts Carle und bei dem gegenüberliegenden Schreiner Stengel ausgebrochen. Die Gebäude sind ziemlich weit von der ersten Brandstelle entfernt, wohl aber noch am Ende der Straße von derselben und liegen die nunmehr brennenden Gebäude auch ziemlich höher. Bei der herrschenden Windstille ist Flugfeuer kaum wahrscheinlich, es wird vielmehr Brandstiftung vermutet. Von Heilbronn sind 2 Spritzen und ein gut besetzter Mannschaftswagen nachts 11 1/2 Uhr abgegangen, auch viele Zuschauer waren nach der Brandstelle geeilt.

Heilbronn, 11. Okt. Auf dem hies. Güterbahnhof waren gestern Vormittag 9 Uhr 3 Arbeiter

eines hiesigen Frachtfuhrmannes mit Ausladen von Bauholz beschäftigt. 2 davon warfen ein etwa 3 m langes Stück Bauholz vom Eisenbahnwagen auf den daneben stehenden Prüfschienenwagen, dabei bemerkten sie nicht, daß der Arbeiter sich am hintern Ende des Prüfschienenwagens aufhielt und das Stück Bauholz traf den Mann so unglücklich auf den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach. Nach einiger Zeit erholte er sich wieder und ging nach seiner Wohnung. Dort verstarb er aber schon gestern Mittag 1 Uhr. Die Königl. Staatsanwaltschaft war bald darauf an der Unglücksstätte und die beiden Arbeiter werden sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

Saulgau, 11. Okt. In Gaggenmoos, Gemeinde Boms diesseitigen Oberamts, wurde vorgestern Nachmittag, während alle Hausbewohner auf dem Felde beschäftigt waren, bei dem Gutbesitzer A. Wezel ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Der oder die frechen Diebe stahlen 1100 M. Bargeld, 12400 M. in Obligationen und Pfandscheinen, eine goldene Damenuhr samt Kette, silberne Löffel sowie Kleidungsstücke. Die Pfandscheine und Obligationen waren in einer eisernen Kassette aufbewahrt, welche von den Dieben jedenfalls in der Annahme, bares Geld zu finden, mitgenommen wurde, da die Papiere selbst ja nicht viel nützen werden. Bis heute hat man noch keine Spur von dem oder den Einbrechern.

Friedrichshafen, 9. Okt. Heute morgen wurden von einem Fischer zwei Leichen im See, unweit vom Schloß, gefunden. Dieselben waren am Oberarm mit einem Strick zusammengebunden. Die eine der Leichen wurde als der etwa 30 Jahre alte Monteur Stock hier und die andere als eine 26 Jahre alte ledige Frauensperson von Eßlingen, welche seit etwa 4 Wochen bei Stock auf Besuch war, erkannt. Stock hinterläßt eine Frau und ein Kind. Die beiden Ertrunkenen wurden seit 10 Tagen vermißt. Vor acht Tagen fand man am Schloßdamme ein Notizbüchlein, in welchem St. die selbstmörderische Absicht mitteilte, doch glaubte man allgemein, es sei auf Täuschung abgesehen.

© Pforzheim, 10. Okt. Heute abend wurde in Folge falscher Weichenstellung der um 9 Uhr hier eintreffende Schnellzug auf das 2. Geleise eingeleast. Der Lokomotivführer, dieses bemerkend, gab rasch Contredampf. Die Maschine riß sich vom Zug ab und prallte auf eine Rangiermaschine. Verletzungen sind glücklicherweise nicht vorgekommen. In Folge des Unfalls wurde der Schnellzug mit 30 Min. Verspätung abgelassen.

Schopshheim, 8. Okt. Einem hiesigen Einwohner widerfuhr das Mißgeschick, daß ihm der Metzger statt des zum Schlachten bestimmten Schweines ein trächtiges Mutter Schwein abtrot, das in nächster Zeit die Absicht hatte, eine Gesellschaft von vierzehn Ferkeln in die Welt zu setzen.

Haag, Bayern, 7. Okt. Ein Kostkind per Nachnahme. Daß an die k. Post schon viele merkwürdige Anfragen gestellt worden sind, ist bekannt. Daß aber, wie kürzlich in unserer Gegend, eine Frau vom Lande bei der Post fragte, ob man nicht ein Kostkind per Nachnahme fortschicken könne, dürfte noch nicht vorgekommen sein.

Darmstadt, 10. Oktober. Das russische

Kaiserpaa traf um 9 Uhr im Bahnhof ein, von der großherzoglichen Familie aufs herzlichste begrüßt. Es fand großer militärischer Empfang statt. An der Ehrenpforte am Rheinthor erfolgte die Begrüßung durch die Stadtvertretung mit einer Ansprache des Oberbürgermeisters. Im ersten vierspännigen Wagen fuhr der Kaiser und der Großherzog, im zweiten die Kaiserin und die Großherzogin; es folgten das Großfürstenpaar Sergius und die Prinzessin Wattenberg. Die Stadt ist reich geschmückt, das Wetter prächtig. Das Publikum brachte herzliche Ovationen dar.

Deffau, 5. Okt. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verkündigte heute als Berufungsinstanz das Urteil in der Strafsache gegen den Banquier Nathan Herzberg aus Köthen wegen unbefugter Führung des Kommerzienrats-titels. In erster Instanz war der Angeklagte von dem Schöffengericht in Köthen zu einer Geldstrafe von 60 M oder 10 Tagen Haft verurteilt. Die Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts wurde verworfen und Herzberg wieder zu 60 M Geldstrafe eventuell zehntägiger Haft verurteilt. In der Begründung heißt es, dem Landesherren siehe die Titelverleihung wie die Entziehung zu. Das amtliche Schreiben des Staatsministers beweise, daß der Herzog die Entziehung des Kommerzienrats-titels des Herzberg verfügt habe.

Berlin, 8. Okt. Prinz Eitel Friedrich hat sich von der Fußverletzung fast vollständig erholt. Er bedarf beim Gehen keiner Hilfe mehr und kann eine kurze Strecke ohne Stütze zurücklegen. — Aus Plön wird gemeldet, daß der langjährige Spielgefährte des Kronprinzen, Achim v. Arnim, der Sohn des Kontreadmirals Freiherrn v. Arnim, sich von den kaiserlichen Prinzen verabschiedet hat, um in Kiel in die Marine einzutreten. Sowohl der Kronprinz wie Prinz Eitel Friedrich begleiteten den Freund zum Bahnhof und nahmen herzlichen Abschied von ihm. Beide Prinzen haben dem Scheidenden ein großes Bild der schönsten Punkte der Stadt Plön und Umgegend geschenkt.

Berlin, 8. Okt. Ueber das Befinden des Fürsten Bismarcks berichtet die „Volkszeitung“: „Abgesehen von den Gesichtsschmerzen leidet er sehr schwer an Schlaflosigkeit, so daß er oft das Bett erst Mittags oder Nachmittags verlassen kann. Deshalb wird alles Aufregende von ihm fern gehalten. Das Gehen fällt ihm schwer und der Fürst beschränkt sich darauf, Nachmittags kurze Spazierfahrten zu machen.“

Der „Figaro“ kündigt mit feierlichen Worten an der Spitze des Blattes an, daß der Kaiser von Rußland die Absicht geäußert habe, im nächsten Frühjahr inognito zwei bis drei Wochen mit seiner Gemahlin in Paris zu verbringen.

Pernisches.

— Gelegentlich der Rekruteneinstellung sei auf die Postvorschriften, welche bezüglich der an Soldaten gerichteten Sendungen bestehen, hingewiesen, daß Postkarten und gewöhnliche Briefe an Soldaten einschließlich Unteroffiziere überhaupt kein Porto kosten. Für die an Soldaten gerichteten Postanweisungen bis 15 M beträgt das Porto 10 S ohne Unterschied der Entfernung. Soldatenpakete bis 3 Kilo kosten überallhin 20 Pfg. Porto. Diese Vergünstigungen kommen jedoch nur dann zur Geltung, wenn die Post-

über Ihre Herzengüte trüben? Welchen Grund Sie aber auch haben mögen, ich muß dennoch zu Ihnen sprechen meines Vaters wegen. Sie kennen die Gerüchte, welche über meinen Vater von abscheulichen Verläumdern verbreitet und von gedankenlosen Menschen nachgezählt werden?“

„Ja.“
„Ich frage Sie nicht, ob Sie auch nur ein Wort von diesen wahnsinnigen Märgeln glauben. Ich weiß ja, daß dies nicht möglich ist; Sie würden sonst nicht, wie mein Vater mir erzählt hat, gestern in der Nacht mit des Vaters Wagen allein durch die Diebshaide nach Beutlingen gefahren sein, Sie würden heut nicht allein und unbewaffnet durch den Wald nach Gromberg zu Fuß gehen. Sie verachten das schändliche Gerücht, aber mein Vater verachtet es nicht, er ist durch diese sich immer erneuernden Verleumdungen bis ins tiefste Herz hinein getroffen. Er leidet fürchtbar. Des Nachts hat er keinen Schlaf, er grübelt die Nächte hindurch darüber nach, wie er sich schützen soll gegen die abscheulichen Lügen, mit denen man ihn umgarnt hat, auf welche Art er seine Unschuld darthun kann. Gegen Fremde ist er mißtrauisch, oft hart und absprechend, mitunter selbst beleidigend hochmütig, weil er von jedem Besucher glaubt, er komme nur aus freventlicher Neugier, um zu spüren und um dann später neue Klatschgeschichten in die Welt hinauszutragen. Seit vierzehn Tagen, seit der Herr von Scharnau abgereist ist, hat sich die unglückliche Laune des Vaters noch mehr gesteigert; er ist schroffer und menschenfeindlicher als je. Ich mußte Ihnen dies sagen, Herr Steinert, damit Sie vorbereitet auf manches scharfe Wort sind. Der Vater meint es nicht böse, aber er, er ist sehr, sehr unglücklich. Zürnen Sie ihm nicht und, ich bitte Sie recht von Herzen, schonen Sie ihn. Vermeiden Sie es, das Gespräch auf die abscheulichen Gerüchte zu bringen.“

Steinert befand sich bei der Bitte Idas in einer peinlichen Verlegenheit. Mit jedem Augenblick fühlte er sich mehr und mehr zu dem lieblichen Mädchen hingezogen, und doch verstärkten ihre Worte wieder den Verdacht, den er gegen den Herrn von Heiwald hegte. Es war gewiß bedeutungsvoll, daß dieser Nachts auf seinem Lager keine

Ruhe finden konnte, daß seine finstere Menschenfeindlichkeit sich seit Scharnaus Abreise noch stärker als früher zeigte. Die Tochter wurde durch ihre einfachen, vertraulichen Worte, in denen sie für die Unschuld des Vaters sprechen wollte, eine Zeugin für dessen Schuld; sie selbst verstärkte den ohnehin sehr schwer auf ihm ruhenden Verdacht. Es widerstrebt dem natürlichen Gefühle Steinerts, Ida aufzuforschen, und doch gebot ihm dies die Pflicht, das Verbergen zu entschleiern. Er durfte eine nicht wiederkehrende, günstige Gelegenheit nicht versäumen. Nach kurzem angestrengtem Nachdenken sagte er:

„Sie zeigen mir großes Vertrauen, gnädiges Fräulein, und ich danke Ihnen dafür. Ich werde, soweit ich es vermag, Herrn von Heiwalds Gefühle, zu schonen suchen, wenn ich dies aber thun soll — und ich bemerke, daß mich wahrscheinlich meine Geschäfte in den nächsten Wochen fast täglich nach Gromberg führen werden, wenn ich bei den häufigen Besprechungen, welche ich mit Ihrem Herrn Vater haben werde, die Klippen verletzender Andeutung vermeiden soll, dann muß ich besonders über das Verhältnis, in welchem Herr von Scharnau zu Ihrem Herrn Vater und auch zu Ihnen gestanden hat, Näheres erfahren, als mir das Gerücht und die immer entstellten Erzählungen klatschhafter Gastwirte mitgeteilt haben. Ehe Sie aber sprechen, nur eine Frage: Wissen Sie, was man sich über das Schicksal des Herrn von Scharnau, seit er Gromberg verlassen hat, erzählt?“

„Ich weiß es, er ist verschwunden! Man dichtet wieder meinem unglücklichen Vater ein furchtbares Verbrechen an. Vielleicht, ich habe volle Veranlassung, dies zu glauben, ist Herr von Scharnau absichtlich verschwunden, um eine Beleidigung, welche er nie verzeihen kann, an meinem armen Vater zu rächen.“

Steinert horchte bei diesen Worten hoch auf. Dies war ein neuer Gedanke! Vielleicht lebte Herr von Scharnau noch? Vielleicht hielt er sich absichtlich versteckt? Aber nein, der dunkle, mit Riefenadeln künstlich bedeckte Blutsied auf dem Wadwege und manche andere gewichtige Zeugnisse sprachen zu klar gegen eine solche Annahme, als daß sie auch nur einen Augenblick glaublich erschienen wäre. (Fortf. folgt.)

Tarten, Briefe, Postanweisungen und Paletabreffen mit dem Vermerk „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ versehen sind. Sendungen ohne diesen Vermerk kosten das tarifmäßige Porto.

Der „Schloßbrunnen Gerolstein“ mit der „Krone“ wurde auf den beiden Fachausstellungen in Wiesbaden und Solingen mit den höchsten Auszeichnungen preisgekrönt. Derselbe erhielt auf der Ausstellung in Wiesbaden die silberne und auf der Ausstellung in Solingen die goldene Medaille.

In vielen Köpfen spukt wieder der Glaube an einen Weltuntergang, der für das Jahr 1899 prophezeit sei. Hiergegen veröffentlicht nun Professor Wilhelm Förster im „Reichs-Anzeiger“ einen Artikel, worin es heißt: Auf Grund unvorsichtiger, ungenauer, vielleicht auch mißverständlich enstellter Äußerungen von wissenschaftlicher Seite, verbreitet sich seit einiger Zeit in weiten Kreisen die Vorstellung, daß für 1899 die Gefahr des sogenannten

Weltuntergangs bevorstehe. Dieser Wahn stütze sich darauf, daß im November 1899 die Wiederkehr des Zusammentreffens der Erde mit einem ziemlich dichten Schwarm kleiner Himmelskörper bevorstehe, wie dies bereits im November 1866 und vorher 1833, 1799 zc. stattfand. Niemals sei dabei eine Beschädigung der Erdoberfläche erfolgt und nach allen Erfahrungen liege bei der Voraussetzung eines solchen Phänomens nicht der leiseste Anlaß zur Befürchtung irgend einer Gefahr vor. Allerdings bewege sich, wie bereits 1866 wahrgenommen, in derselben Bahn, wie die angeführten Himmelskörper, auch ein Komet, welcher damals zwei Monate später, nämlich im Januar 1867, die Erdbahn durchkreuzen sollte, zu einer Zeit, wo die Erde schon viele Millionen Kilometer von dem Kreuzungspunkt der Bahn sich entfernt befand. 1899 werde der Abstand der Erde von diesem Kreuzungspunkt noch größer sein; selbst aber wenn ein Zusammentreffen mit diesem Kometen einmal erfolgen sollte, würde die Wirkung eines solchen Zusammentreffens diejenige eines mächtigen Gewitters oder eines Wirbel-

sturms, wie sie alljährlich vorkommen, lange nicht erreichen, so daß wirklich kein Grund für die Menschheit vorliegt, vor solchen Dingen jahrelang Furcht zu hegen.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabriken G. Henneberg** (t. u. f. Hofstef.) **Zürich** versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an jedermann und liefern einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung an Private.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelfirmen:

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Prokuristen; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Calw.	10. Okt. 1896.	Ernst Schall, Modewaren- und Aussteuer-Geschäft in Calw.	Ernst Schall, Kaufmann in Calw.	Die Firma ist durch Kauf auf den Sohn der bisherigen Inhaberin, Marie Schall Witwe, übergegangen. J. B.: Oberamtsrichter Fischer.

Konkurseröffnung.

Ueber das Vermögen der **Friedr. Häußer**, Schwannewirts Eheleute in **Hirsau**, wird heute am 10. Oktober 1896, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Gerichtsnotar **Sapper** in Calw (in dessen Verhinderung dessen Assistent) wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. November 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und die freihändige Veräußerung der Liegenschaft auf den 13. November 1896, nachmittags 3 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 28. November 1896, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. November 1896 Anzeige zu machen.

Calw, den 10. Oktober 1896.
Königliches Amtsgericht.
D.M.N. gez. Fischer.

Veröffentlicht durch
Gerichtsschreiber
Nagel.

Oberamt Nagold.

Straßensperre.

Die Bauarbeiten für Verbesserung der Staatsstraße Nr. 103, Calw—Nagold, km 12,100 bis km 12,900 in der Markung Wildberg (Lazarusstück), machen bis auf Weiteres die vollständige Absperrung

für Fuhrwerke jeder Art

auf obiger Straßenstrecke notwendig, was hiemit zur Nachachtung öffentlich bekannt gemacht wird.

Calw, den 9. Oktober 1896.
Nagold

K. Oberamt.
Ritter, A. B.

K. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

Privat-Anzeigen.

Zu verkaufen

wegen Wegzugs:
ein größeres Gartenhäuschen mit **Fisch und Bank**, auch für einen Wirtschaftsgarten passend.

Finanzrat **Held**
im Bahnhofgebäude.

Kalkstaub

ist zu haben.

Ziegelei Hirsau.

Hirsau.

Mittwoch, 14. Oktober, abends 7/9 Uhr, im „Röfle“

Radfahrer-Versammlung.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Frisch gebrannter

Kalk.

Ziegelei Hirsau.

Calw.

Neuer Wein.

Von besten Berglagen aus nur gesunden reifen Trauben erzeugte

1896er

Weißweine aus der Pfalz und Rheinhessen,
Rotwein vom Bellerthal

treffen in den nächsten Tagen bei uns ein. Wir können diese Weine bestens empfehlen, wie auch unser großes Lager **alter Weine** und verkaufen, wie bekannt, stets sehr preiswürdig.

Hochachtungsvoll

Giebenrath & Klinger.

Den verehrl. Gemeindeverwaltungen,
sowie **Privaten**

halte ich mein großes Lager in
besten Portland-Cementröhren
empfohlen.

Hugo Rau,
Calw.

Pforzheim.

Während der Saison fortwährend Auswahl von über **dreihundert geschmackvollst garnierten**

Damen- und Mädchenhüten

von Mk. 1.50 an

bis zu den hochfeinsten Modellen, welche persönlich in Paris eingekauft wurden.

Reparaturen und Umänderungen werden bereitwilligst ausgeführt.

Carl Meyle im Rathaus.

Neuer Weisswein und neuer Schillerwein (Weissherbst)

aus bevorzugten Frühlagen Rheinheffens ist eingetroffen und empfehle ich solchen zu billigen Preisen.

Hugo Rau,
Calw.

Geschäftsempfehlung.

Mache die ergebene Anzeige, dass ich die hiesige **Apotheke** käuflich übernommen habe. Ich empfehle mein Geschäft einem verehrlichen Publikum von hier und Umgebung.

Merklingen, den 1. Oktober 1896.
O.A. Leonberg
Hochachtungsvoll
Apotheker **Reihling.**

Althengstett.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meinen

Spezereiladen

am **Donnerstag, den 15. Okt., eröffne.**
Mein eifrigstes Bestreben wird sein durch gute und reele Bedienung das Vertrauen einer geehrten Kundschaft zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Gottlob Flik.

Prinzessin-Zwiebackmehl

von **A. Stumpp** Kgl. Hoflieferant in **Stuttgart**, seit über 50 Jahren als **gesündestes u. billigstes Kindernahrungsmittel** vorzüglich bewährt und von den Herren Aerzten bestens empfohlen.
Generaldepot (Alleiniger Engrosverkauf) bei **J. Moser, Stuttgart**, Hauptstätterstrasse 118. Zu haben in **Calw** bei **Apoth. Seeger** und **Apotheker Th. Wieland**, sowie in der **Apotheke in Liebenzell.**

Ausverkauf.

Wegen Verkauf des Geschäftes werden verschiedene **Baumaterialien**, hauptsächlich **Steinzeigröhren, Cementröhren**, zu besonders billigen Preisen abgegeben.
Ziegelei Hirsau.

Ein noch gut erhaltenes **Faß**, 1 Eimer haltend, hat zu verkaufen **B. Garsch Witwe**, Hengstettergasse.

jährlichen Verdienst

von 20-40 M erwerben durch Ausfragen und Verbreiten des von Mitte Oktober an in **Blochingen** 2mal wöchentlich erscheinenden Blattes „**Der Bauernfreund**“. Das Blatt vertritt die Interessen des Bauern- und Handwerkerstandes und bringt neben den wichtigsten Tagesereignissen guten, auf christlicher Grundlage fußenden Unterhaltungsstoff. Anzeigen finden in den ersten zwei Nummern unentgeltliche Aufnahme. Wegen Agentur Uebernahme wende man sich an Unterzeichneten und verlange für jeden Ort eine Anzahl Probenummern, welche überallhin gratis gesandt werden.
Heinrich Hirschner, Buchdruckerei, **Blochingen.**

Wilh. Weik, Dreher,

empfiehlt sein Fabrikat in **Fachhahnen** in allen Größen und Sorten, für **Wem, Most, Corinthen, Essig**, schließbare Hahnen ohne Metall, ferner **große Hahnen** zum Ablassen von Getränken, Wasser, Galle.
Garantie für Haltbarkeit.

Ia. Mannheimer Portlandcement

ist wieder eingetroffen.
E. Georgii, Calw.
Ziegelei Hirsau.

Geld zu 3 1/2 %

bis 4 1/2 % gegen gute Pfandsicherheit vermitteln, **Gaus- und Güterzieler** kaufen billigst.
Informativscheine erbeten an **Roller & Veittinger**, Hypothekengeschäft, **Seilbronn.**

Althengstett. Einspannerwagen,

mit oder ohne Leitern, sowie einen leichteren **Flanderpflug** mit Karren zu verkaufen.
Jak. Kömpf, Schmied.

Mechan. Weberei von G. Widmann, Hirsau.

Direkt aus der Cattunfabrik soeben eingetroffen:
Neue grosse Rester-Sendung,
enthaltend:
gediegene Dessins von Druckflanel, Satin-Augusta und Möbel-Croisé.

Portland-Cement, Sackkalk, Baugips

billigt bei **Hugo Rau.**

Mostbereitung!

Meine vorzüglichen **Cesme-Rosinen**, welche sich zur Mostbereitung halb Obst und halb Rosinen besonders eignen und solchen kräftiger und billiger machen, empfehle mit erprobter Anweisung billigst.
Albert Haager.

Thomasmehl, Knochenmehl

ist eingetroffen.
Emil Georgii.

Nach auswärts ein energischer Untermeister

gesucht, der mit **Jacquardweberei, Feder- und Kurbelstühlen** gründlich vertraut ist. **Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Expedition dieses Blattes.**

Bilz, Das neue Naturheilverfahren,

neueste Ausgabe, 1600 Seiten umfassender Band, mit 347 Abbildungen und einem zerlegbaren Modell des menschlichen Körpers, ist um **M 5.** — (kostet im Buchhandel **M 15.** —) verkäuflich. Bei wem, sagt die **Red. d. Bl.**

Pferdeverkauf.

Zwei schwere, gute Zugpferde verkauft billig
Stammheim Carl Weisk.

Hirsau. Obstmühle und einige Pressen

verkauft billigst
W. Krafft.

Liebenzell. Kartoffeln

Der Unterzeichnete empfiehlt gute vom **bad. Oberland** und nimmt Bestellungen auf einen demnächst einlaufenden **Wagen** entgegen. Preis **M 2. 50** bis **M 3.** —
Karl Fuchs.

Bekanntmachung.

Den tit. Tierbesitzern teile ich mit, daß ich meine Wohnung in den **Neubau** des **Herrn Meßgers Ziegler**, **Lederstraße**, verlegt habe.
Hochachtungsvoll
Pfeiffer,
Oberamtstierarzt.

Leere Kisten

werden zu kaufen gesucht von
Chr. Ludw. Wagner.

Mädchengesuch.

Ein älteres, zuverlässiges, in allen Haushaltungsgeschäften erfahrenes Mädchen sucht noch auf **Martini**
Frau Otto Wagner,
Mühlweg.

2 jüngere, fleißige Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung.
Franz Schoenlen.

Auf Martini sucht ein geordnetes jüngeres Mädchen

Frau Stadtpfarrer Reube,
Hirsau.

Ein ordentliches Mädchen

von **14-16 Jahren** wird gesucht bis **Martini.** Von wem, sagt die **Red. d. Bl.**

Ein freundlich möbliertes Zimmer,

in der Nähe vom **Bahnhof**, ist sogleich oder später an einen Herrn zu vermieten. Zu erfragen bei der **Red. ds. Bl.**

Milch

ist zu haben.
Kübler, Inselgasse.

Zwei neue Fässer,

1- und 1/2-einrig, sowie einige ältere, hat abzugeben
F. Schneider, Küfer u. Kübler.

Schönen Saatroggen

hat abzugeben
Domänenpächter Hehr,
Hof Lützenhardt.

Ein freundliches Logis

inmitten der Stadt, bestehend aus **2 Zimmern, Küche** und **Holzplatz**, ist bis **1. Januar** oder auch früher an eine ruhige Familie zu vermieten.
Wo, sagt die **Red. d. Bl.**